Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1931)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 11. Juni

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 24 1931

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Prof. der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Löbliches Pfarramt Uffhusen.

Inhaltsverzeichnis.

Die Enzyklika „Quadragesimo Anno". — Kulturkampf in Italien. — Die methodischen Leitgedanken des hl. Thomas von Aquin. — Kirchenchronik, — Kirchenbauverein des Bistums Basel. — Priesterexerzitien.

Die Enzyklika „Quadragesimo Anno" über die gesellschaftliche Ordnung, ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Frohbotschaft.

(Fortsetzung.)

I. Die segensreichen Wirkungen von „rerum novarum".

Um also mit dem Erstgenannten zu beginnen, dürfen Wir nicht unterlassen, der Mahnung des hl. Ambrosius folgend, der da sagt: „Keine Pflicht geht über die Dankespflicht", überschwänglichen Dank Gott dem Allmächtigen und Allgütigen zu sagen für die reichen Segnungen, die Kirche und Welt durch Leos Rundschreiben zuteil geworden sind. Wollten wir auch nur im Ueberfluge dieser Segnungen Erwähnung tun, so hätten Wir nicht viel weniger als eine Gesamtdarstellung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten 40 Jahren zu geben. Unter drei Hauptgesichtspunkten lassen sie sich indes knapp zusammenfassen, entsprechend den drei Seiten, deren Mitwirkung der Papst zu seinem grossen Erneuerungswerk erwartete.

1. Kirche.

An erster Stelle, die Mitwirkung der Kirche betreffend, hatte Leo ausgeführt: „Die Kirche schöpft aus der Frohbotschaft die Lehren, die den Streit, wenn nicht völlig beizulegen, so doch zu entgiften und zu mildern vermögen; sie ist es ebenfalls, die durch ihre Weisungen nicht nur den Verstand zu belehren, sondern die gesamte sittliche Lebensführung des Menschen zu ordnen sich angelegen sein lässt; sie trifft zur Hebung der Lage der Enterbten vielfältige, erspriessliche Veranstaltungen."

Lehre.

Diesen ihren kostbaren Schatz hat die Kirche fürwahr nicht in der Truhe verborgen gehalten; vielmehr teilte sie in reicher Fülle davon aus zur allgemeinen und so notwendigen Befriedung. Ohne Unterlass haben Leo selbst wie seine Nachfolger die Gesellschafts- und Wirtschaftslehre des Rundschreibeus „Rerum novarum" in Wort und Schrift verkündet, immer wieder eingeschärft und in zweckmässiger Anpassuug an die Sach- und Zeiterfordernisse dem Bedürfnis entsprechend angewandt; stets im Geiste väterlicher Fürsorge und in unerschrockener Erfüllung ihrer Hirtenpflicht, sich vor allem der Armen und Hilfslosen anzunehmen. (Um nur einige dieser Erlasse zu nennen: Leo XIII.: «Praeclara», vom 20. Juni 1894; «Graves de communi», vom 18. Januar 1901. — Pius X., «De actione populari Christiana», vom 8. Dezember 1903. — Benedikt XV., «Ad beatissimi», vom 1. November 1910. — Pius XI., «Ubi arcano», vom 29. Dezember 1922; «Rite expiatis», vom 30. April 1926.)

Desgleichen taten so viele Bischöfe, die sich unermüdlich angelegen sein liessen, diese Lehre auszulegen, in ihr Verständnis einzuführen und die Anwendung auf die örtlich verschiedenen Verhältnisse zu geben, nach dem Sinn und nach den Weisungen des Heiligen Stuhles. (Vergl. La Hiérarchie Catholique et le Problème Social depuis l'Encyclique «Rerum novarum» 1891 - 1931, pp. XV—335: edidit «Union internationale d'Etudes Sociales, fondée à Malines, en 1920, sous la présidence du Card. Mercier» — Paris, éditions «Spes», 1931).

Kein Wunder denn, dass unter Führung und Leitung der Kirche eine grosse Zahl gelehrter Männer aus dem Priester- und Laienstande den zeitgemässen Ausbau der Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaft entschlossen in Angriff nahm, wobei sie vor allem das Bestreben leitete, der ewig alten und ewig jungen, stets unwandelbaren Kirchenlehre die Heilmittel für die immer wechselnden Zeitbedürfnisse zu entnehmen.

So entstand im Lichte und unter der Wegleite des Leoninischen Rundschreibens wirklich eine katholische Gesellschaftswissenschaft, deren weiteren Ausgestaltung und Bereicherung mit unverdrossener Hingabe jene erlesenen Männer obliegen, denen Wir den Ehrennamen „Helfer der Kirche" gaben. Auch sie vergraben ihre Wissenschaft nicht, sondern stellen sie hinein in den Lärm und Kampf des Tages. Beispielshalber nennen Wir nur: mit ebenso grossem Nutzen wie Zulauf veranstaltete Lehrgänge an katholischen Universitäten, Akademien, Seminarien; soziale Tagungen und „Wochen" in grosser Zahl und mit schönen Erfolgen; Studienvereinigungen; endlich zweckentsprechende, gediegene Schriften aller Art für die verschiedensten Leserkreise.

Doch damit sind die Auswirkungen des päpstlichen Schriftstücks noch keineswegs erschöpft. Allmählich und unauffällig gewann die Lehre des Rundschreibens «Rerum novarum» Einfluss auch in solchen Kreisen, die von der kirchlichen Einheit getrennt, die Oberhoheit der Kirche nicht anerkennen. In der Tat sind die katholischen Sozialprinzipien mit der Zeit Gemeingut des Menschengeschlechts geworden. So haben wir die Freude, die ewigen Wahrheiten, die Unser glorreicher Vorgänger hoheitsvoll verkündet hatte, nicht bloss in nichtkatholischen Zeitschriften und Büchern, sondern auch in den gesetzgebenden Körperschaften und in Gerichtsverhandlungen immer wieder anrufen und verfechten zu hören.

Ja, als nach dem Weltkriege die Staatsmänner der führenden Mächte den Frieden auf eine grundlegende Neuschaffung der gesellschaftlichen Verhältnisse gründen wollten, erwiesen sich mehrere der zu einer gerechten und billigen Regelung des Arbeitsverhältnisses aufgestellten Leitsätze so auffallend mit den Lehren und Weisungen Leos XIII. in Uebereinstimmung, dass sie geradezu mit bewusster Absicht aus diesen als ihrer Quelle abgeleitet erscheinen möchten. Fürwahr, das Rundschreiben «Rerum novarum» ist eine Urkunde, denkwürdig für alle Zeiten, wirklich nach dem Worte des Isaias ein „ragendes Wahrzeichen für die Völker". (Is. XI., 12.)

Anwendung.

Während nun in weiterer Ausstrahlung der wissenschaftlichen Forschungsarbeit die Kenntnis der Lehre Leos XIII. in die weitesten Kreise drang, blieb auch die nutzbare Anwendung nicht zurück. Ganz besonders galt diese im Geiste tätigen Wohlwollens mit Eifer aufgenommene Arbeit der Emporführung jener Klasse der menschlichen Gesellschaft, die obwohl im Zuge der neuzeitlichen wirtschaftlichen Entwicklung an Zahl ungeheuer angewachsen, dennoch ihre rechte Eingliederung in diese Gesellschaft und daher auch die ihr gebührende Achtung und Wertung noch nicht gefunden hatte, nämlich der Arbeiterklasse.

Unverzüglich lud der Klerus, den Bischöfen nacheifernd, zu seinen sonstigen Seelsorgspflichten auch noch ein gewaltiges Mass volksbildnerischer Arbeit auf seine Schultern, eine Arbeit, die sich gerade seelsorglich als überaus dankbar erwies. Die in beharrlich aufgewandter Mühe erreichte Durchbildung und Durchdringung der Arbeiterschaft mit christlichem Geiste trug überdies in besonderem Masse dazu bei, den christlichen Arbeitern das wahre Bewusstsein ihres Wertes und ihrer Würde zu geben und sie instandzusetzen, in klarer Erkenntnis ihrer besonderen Rechte und Pflichten in Ehren und Treuen mit Erfolg den Weg sozialen und ökonomischen Aufstieges zu beschreiten, ja auf diesem Wege sich selbst in Führung zu sehen.

Der nächste Schritt galt der umfassenderen Sicherung einer gehobeneren Lebenshaltung. Nicht allein, dass Wohlfahrtseinrichtungen und Wohltätigkeitsanstalten in Befolgung des päpstlichen Aufrufs in grosser Zahl und Mannigfaltigkeit entstanden. Dazu kommt das aufblühende Vereinigungswesen: allerorts bilden sich Tag für Tag zu wechselseitiger Nächstenhilfe und Selbsthilfe Vereinigungen der Arbeiter, der Handwerker, des Landvolkes, der Lohn- und Gehaltsempfänger aller Kategorien — stets an der Hand der Kirche, sehr oft unter priesterlicher Initiative.

2. Staat.

Zum zweiten: Die Staatsgewalt betreffend, setzte sich Leo XIII. über die von der liberalen Staatslehre aufgerichteten Schranken kurzerhand hinweg. Dieser Staatsauffassung, die im Staat nur den Wächter der Rechtsordnung erblicken will, setzte Leo unbeirrt die Lehre vom Rechts- und Wohlfahrtsstaat entgegen: durch richtige Gestaltung der gesamten gesetzlichen und sachlichen Einrichtungen müssten allgemeine Wohlfahrt, wie auch Wohlfahrt der einzelnen als natürliches Ergebnis der Verfassung und Veranstaltlichung des Staates sich einstellen. Der Initiative des einzelnen Staatsbürgers und der Familie sei gewiss der gebührende Spielraum zu lassen; dieser finde aber seine Grenze am Gemeinwohl und am Rechte anderer. Der Staatsgewalt obliege der machtvolle Schutz des Gesamtvolkes und aller seiner Glieder; bei der Erfüllung dieser seiner Rechtschutzaufgabe habe der Staat in besonderer Weise auf die Rechte der Schwachen und Mittellosen Bedacht zu nehmen. „Bedürfen doch die besitzenden Kreise, selber stark genug, sich zu schützen, weniger des staatlichen Schutzes; die Masse der Enterbten dagegen, aller eigenen Hilfsmittel entblösst, sieht sich ganz auf die Hilfe des Staates angewiesen. Der Lohnarbeiterschaft, dieser Hauptmasse der Enterbten, schuldet der Staat daher ein ganz besonderes Mass von Obsorge und Fürsorge".

Es soll nicht verkannt werden, dass verschiedene Staatsregierungen bereits vor dem Rundschreiben Leos XIII., das eine oder andere zugunsten der Arbeiterschaft in Abhilfe der dringendsten Notstände und der schreiendsten Unbill unternommen hatten. Aber erst nachdem das Apostolische Hirtenwort vom Lehrstuhl Petri aus seinen Weg über die ganze Welt hin genommen hatte, gingen die Staatsmänner, beseelt von einem tieferen Verständnis ihres staatsmännischen Berufes, an die Einleitung einer umfassenderen Sozialpolitik.

Der Liberalismus, der so lange ein wirksames Eingreifen der Staatsgewalt hintanzuhalten vermocht hatte, war aus dem Sattel gehoben.* Jetzt nahmen die Völker, dem Aufruf des Rundschreibens „Rerum novarum" folgend, eine energische Sozialpolitik selber in die Hand. Hervorragende katholische Männer nahmen Veranlassung, sich ihren Regierungen für Aufgaben dieser Art zur Verfügung zu stellen. Oft genug waren gerade sie die wärmsten Befürworter dieser neuen Politik in den gesetzgebenden Versammlungen; ja nicht selten sind Diener des Heiligtums, die ganz in Leos Gedankenwelt leben, die Ausarbeiter und Einbringer solcher Gesetzesvorlagen gewesen, deren Verabschiedung und Vollzug sie dann weiter mit aller Kraft betrieben.

Diese unablässigen und unermüdlichen Bemühungen brachten schliesslich ein neues, dem vorigen Geschlecht noch gänzlich unbekanntes Rechtsgebiet zur Entwick-

* Der lateinische Originaltext lautet: „labantibus Liberalismi placitis". Die Uebersetzung „aus dem Sattel gehoben" erscheint etwas kühn und subjektiv gefärbt, wie übrigens einige andere Stellen der sonst guten Uebertragung. D. Red.

lung: das Arbeitsrecht, das den Schutz der Menschen und die Christenwürde des Arbeiters zum Gegenstande hat: Leben, Gesundheit, Kräfte, Familie, Heim, Arbeitsstätte, Arbeitslohn, Betriebsgefahren, kurz alles, was den Arbeiter und seine Lebensverhältnisse betrifft, zieht das Arbeitsrecht in seinen Kreis, unter besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderarbeit. Atmen auch nicht alle arbeitsrechtlichen Bestimmungen vollkommen den Geist Leos XIII., so bestehen doch unverkennbar starke Anklänge an sein Rundschreiben „Rerum novarum", dem es in hervorragendem Masse zu danken ist, wenn seither die Lage der Arbeiterschaft eine Wendung zum Bessern erfahren hat. (Fortsetzung folgt)

Kulturkampf in Italien?

Kaum waren in Spanien die Feuersbrünste von Kirchen und Klöstern verraucht, brach in Italien und selbst in der ewigen Stadt nach dem Wort des Hl. Vaters „ein wahrer Sturm der Verwüstung" los. Schon seit dem 22. Mai brachte der „Osservatore Romano" in einer eigenen Spalte, „Cronache", eine detaillierte Aufzählung der gegen die Katholische Aktion verübten Gewalttätigkeiten. Es entsprach das dem „mot d'ordre", das der Hl. Vater selbst in einer am 18. Mai der „Fuci" (*F*ederazione *U*niversitaria *C*attolica *I*taliana) gewährten Audienz ausgegeben hatte, ihm alle Vorfälle, genau belegt, mitzuteilen. Die Anzeichen eines Generalsturmes gegen den katholischen Studentenverband waren schon seit geraumer Zeit vorhanden. Obgleich das Sekretariat der Nationalen fascistischen Partei unter dem 30. März 1930 eine offizielle Erklärung erlassen hatte, wonach durchaus keine Unvereinbarkeit („nessuna incompatibilità") zwischen der Katholischen Aktion und dem Partito Nazionale Fascista bestehe, wurden die „Fucini" vielerorts belästigt, ihre regionalen Versammlungen behördlich verboten und sogar eine kirchliche Osterfeier in Modena untersagt.

Die Gewalttätigkeiten nahmen dann Ende Mai den Charakter einer wahren Verfolgung an. Wir heben aus den „Cronache" des „Osservatore" nur die gravierendsten Fälle heraus. In Rom, Mailand, Venedig, Padua, Benevent wurden die katholischen Studenten auf der Strasse und in den Universitätsräumen überfallen, misshandelt, blutig geschlagen und ihrer Verbandszeichen beraubt. Zahlreiche Lokale der Katholischen Aktion wurden verwüstet. Eigentliche Terrorakte gegen geistliche Personen und Institutionen wurden verübt. Am 27. Mai versuchte eine Horde von Fascisten in den Palast von Sant' Apollinare, dem Sitz höherer päpstlicher Schulen, einzubrechen. Da es nicht gelang, das Portal zu erbrechen, prasselte ein Steinhagel gegen das Gebäude und besonders gegen die über dem Portal angebrachten Wappen des Papstes und des Kardinalvikars. Das Apollinare ist eines der päpstlichen Gebäude, die den besonderen Schutz des mit Italien am 11. Februar 1929 abgeschlossenen Staatsvertrags (Art. 16) geniessen. Am 28. Mai begab sich eine fascistische Stafette auf dem Fahrrad unter Leitung eines Offiziers der Miliz nach San Gioachino in den Prati, verwüstete die dortigen Pfarrinstitutionen, in denen u. a. ein Kinderheim und eine Matérnité untergebracht sind, misshandelte die Wärterinnen etc. Am Abend des 28. Mai wurden die Lokale der Pfarrei von San Lorenzo in Damaso gestürmt, alles kurz und klein geschlagen, ein Kruzifix verunehrt und die Christenlehrkinder misshandelt. Diese Lokale sind ein Teil des Palastes der Cancelleria am Corso Vittorio Emmanuele, der nach Art. 15 des oben erwähnten Vertrags diplomatiche Immunität geniesst. Dasselbe Schicksal erlitten die Redaktionsräume der Jesuitenzeitschrift „Civiltà cattolica" an der Via Ripetta: die Bücher der Bibliothek wurden zerrissen und auf die Strasse hinausgeworfen; hier wurde auch ein Papstbild zertrampelt. Nach neuesten Nachrichten haben Fascisten selbst versucht, in die Vatikanstadt, in die Räume des bestgehassten „Osservatore Romano", einzudringen. Besonders wüst ging es ausserhalb Roms in Venedig zu, wo eine ganze Zahl von katholischen Institutionen dem Pöbel zum Opfer fielen. In Civitavecchia drangen Fascisten in die bischöfliche Kurie ein, zerstörten die Bureaux, vergingen sich tätlich am Generalvikar und griffen auch das dortige Minoriten- und Franziskanerkloster an. Ganz spanisch muten die Vorgänge in Verona an: dort wurde in der Nacht des 27. Mai das Portal des Bischofspalastes mit Benzin begossen und angezündet; der Brand, der auch die benachbarte Kathedrale bedrohte, konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. Die fascistische Jeunesse dorée führte sich allüberall skandalös auf, sang auf den Strassen blasphemische Lieder und Spottverse auf den Papst, rief „abasso i preti", „abasso il papa", selbst „morte al papa" und beschmierte nach alter Vätersitte die Wände mit entsprechenden Inschriften. Das geschah vielfach am heiterhellen Tage, in den belebtesten Verkehrsstrassen selbst der Hauptstadt, unter den Augen der Polizei, die erst Stunden nach getanem Werke auf dem Platze erschien, um den Augenschein aufzunehmen.

Es kann gar kein Zweifel bestehen, dass all diese Gewalttaten von oben herab organisiert und befohlen wurden; die jungen fascistischen Helden beriefen sich selbst darauf.

Der Hl. Vater nahm zu den Ereignissen energisch Stellung. Die Abordnung eines Legaten an die St. Antoniusfestlichkeiten in Padua wurde rückgängig gemacht; der römische eucharistische Diözesankongress abgesagt; die Fronleichnamsprozessionen in ganz Italien verboten. Der Hl. Stuhl wies die italienischen Bishöfe an, persönlich und unmittelbar die Leitung der Katholischen Aktion zu übernehmen. Am 1. Juni beriet sich der Papst mit dem Kardinalskollegium über die Lage. In einer Ansprache an die Schüler eines Salesianerinstituts, am 30. Mai, dem Tage seines 75. Geburtstags, bezeichnete der Hl. Vater, die von ihm jetzt verlebten Stunden als die traurigsten seines Lebens; man könne von ihm das Leben, aber nicht Stillschweigen zu den Ereignissen fordern. Am folgenden Tag kam der Papst, anlässlich der Verlesung des Dekrets über die heroische Tugend des ehrw. Dieners Gottes Glicerio Landriani, eines Verwandten des hl. Karl Borromeo, wieder auf die Ereignisse zu sprechen: Man sehe nun die Früchte einer Erziehung zum Hasse, zur Unehrerbietigkeit und Gewalttätigkeit, die das Gegenteil von einer christlichen Erziehung und einer Erziehung zur Zivilisation sei. Man habe mit Füssen getreten, was ihm eine Herzensangelegenheit sei. Während das letzte Pfarrblatt nicht unzensuriert passiere, habe zuerst eine verleumderische, hetze-

rische Presskampagne sich frei entfalten können, dann sei man auf die Strasse gegangen und schliesslich habe sich ein wahrer Sturm von Einbrüchen, Verwüstungen und Vergewaltigungen über die Katholische Aktion in ganz Italien entfesselt, „in Nachachtung — wie man sagte — der Befehle von oben".

Die fascistische Regierung verfügte nach den oben geschilderten Exzessen die Auflösung aller Jugendvereinigungen, die nicht direkt zur fascistischen Partei oder zur fascistischen Opera Nazionale Ballila gehören. Es werden durch diese Verfügung 3000 Versammlungsräume, 200,000 Mitglieder der katholischen Jünglingsvereine, 40,000 katholische Universitätsstudenten und 3000 Studentinnen getroffen. Nach allem, was gegangen, hatte die Regierung dann noch die Stirn, in einem folgenden Communiqué erklären zu lassen, diese Verfügung sei „überall ohne den geringsten Zwischenfall" durchgeführt worden.

In einer dritten Ansprache an eine Priestervereinigung am 3. Juni unterzog der Papst diese Verlautbarung einer vernichtenden Kritik: „„Ohne den geringsten Zwischenfall': dieser Ausdruck ist Goldes wert. Es genügt, sich an alle Zwischenfälle zu erinnern: Unehrerbietigkeiten, Zerstörungen, Sequestrierungen, Vandalismen, die in verschiedenen Teilen Italiens, Städten, grossen und kleinen, verübt worden sind, und selbst in Rom und in Gebäuden, die Exterritorialität geniessen, und an die persönlichen Beleidigungen des Papstes! Lächerlich sei es, sogar die katholische weibilche Jugend der Politik zu zeihen. Mit einer Polizeimassregel wolle man ein Gesetz ersetzen, denn die Katholische Aktion stehe unter dem Schutz eines Gesetzes, des Artikels 43 des Konkordats, eines bilateralen Vertrags, der nicht durch einseitige Willkürakte aufgehoben werden könne. „Man muss nicht glauben", schloss der Hl. Vater, „dass diese Ereignisse Uns überrascht hätten. Man wird sich erinnern, dass der Papst mitten in den Tagen der Versöhnung und ihrer Freude gesagt hat: ‚Jetzt erschallt das Hosannah, aber auch dasCrucifige wird kommen.' Man muss sich nicht der Illusion hingeben, dass der Dämon sich bei so viel Gutem still verhalten könnte. Aber darin liegt gerade ein Trost: zeigt sich Satan unruhig und unzufrieden, so ist das ein sicheres Zeichen, dass Gutes getan wird."

Am 4. Juni erliess das fascistische Direktorium unter dem Vorsitz Mussolinis dann einen zweiten Erlass, in dem eine „dokumentierte feindselige Einstellung einiger Kreise der Katholischen Aktion" behauptet wird. Das Direktorium betont dann „neuerdings seine tiefe, unveränderte Achtung für die katholische Religion, ihr Oberhaupt, ihre Diener und Tempel". „Das Direktorium erklärt ferner ausdrücklich seine Entschlossenheit, nicht zu dulden, dass die Ueberreste eines bisher geschonten Antifascismus unter irgend einer alten oder neuen Flagge Zuflucht und Schutz finden."

Ein offizielles Communiqué im „Osservatore" erklärt dazu, man erwarte die Publikation der besagten Dokumente. In dieser Vernehmlassung könne, um von irgend einer Genugtuung zu schweigen, nicht die geringste Erklärung der Ereignisse erblickt werden, die nun aller Welt bekannt seien, auch könne kein Zweifel darüber herrschen, welche Vorstellung man von der, auch nur geringsten, Achtung vor der katholischen Religion, ihrem Oberhaupte, ihren Dienern und ihren Tempeln tatsächlich hege. Was im Communiqué folge, beweise eine unveränderte, drohende Gesinnung und Handlungsweise.

Die Ereignisse haben bewiesen, dass die Katholische Aktion nicht fascistenfeindlichen Elementen Zuflucht bietet, wohl aber, dass der Fascismus seine Gewalttätigkeit und seine Abstammung von umstürzlerischen, sozialistischen und kommunistischen Elementen und Ideen nicht verleugnen kann. Es ist festgestellt worden, dass unter den Anftiftern seiner neuesten Exzesse Mitglieder früherer sozialistischer und antiklerikaler Vereinigungen eine führende Rolle spielten. Auch ist es nicht ausgeschlossen, dass die nie ganz unterdrückte Freimaurerei wieder ihre Hand im Spiel hat. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die leitenden Kreise des Fascismus sich durch eine kirchenfeindliche Umstellung die Sympathien des internationalen Antiklerikalismus sichern wollen. Vom Fascismus zum Bolschewismus ist nur ein Schritt, und der Fascismus mit seinem Staatsabsolutismus ist mit der Action française wie mit dem deutschen Nationalsozialismus wesensverwandt.

Im Interesse de Weltfriedens, zum Besten nicht nur der Kirche, sondern auch des italienischen Staates und Volkes ist zu hoffen, dass es doch wieder zu einer „combinazione" komme, zu einer Verständigung auf Grund der Lateranverträge, deren Abschluss der Duce selbst als seine unsterbliche Grosstat wertet. V. v. E.

Die methodischen Leitgedanken des hl. Thomas von Aquin.

Von Dr. Emil Spiess.

(Schluss.)

Das vierte Forschungsprinzip heisst: höchstes persönliches Interesse an den Ergebnissen des wissenschaftlichen Forschens. Man darf nicht mit geschäftsmässiger, kühler Gleichgültigkeit dem erworbenen Wissen gegenüberstehen. Das persönliche Interesse an der Wahrheit muss sich bewähren im Freisein von Selbstsucht und in der Geradheit der Gesinnung beim wissenschaftlichen Forschen.

Thomas stellt an den Anfang der philosophischen Forschung die Selbstvergessenheit der suchenden Persönlichkeit. Das Subjekt muss zunächst zurücktreten, damit das Objekt, der Forschungsgegenstand ausschlaggebend sei. Er verschmilzt sein persönliches Interesse ganz mit dem Interesse der Wahrheit und wirft sein persönliches Ich in die objektive Wahrheit, um in ihr soweit als möglich aufzugehen. Daher beseelt ihn in gleicher Weise der Eifer, Wahrheit zu empfangen, wie Wahrheit zu geben.

Als selbstloser Diener der Wahrheit arbeitet er bis zur Erschöpfung. Er hat nicht wissenschaftliche Liebhabereien gepflogen, er hat in keiner Weise sein wissenschaftliches Werk bestimmt. Sozusagen alle Werke sind auf Befehl der Obern, auf Bitten von Mitbrüdern und Freunden entstanden. Wahrheit zu empfangen, um Wahrheit zu geben, das ist sein Lebensberuf und seine einzige Leidenschaft. Daher wird er der Mann, der ohne Unterlass und Ruhe denkt, beständig denkt, so dass man ihn schliesslich

bei Tische überwachen muss. Rührend ist der Zug, wie der sterbende Thomas noch mit dem Aufgebot der letzten Kraft sein Wissen andern zur Verfügung stellte, indem er den Bitten der Mönche des Klosters Fossanuova entsprechend das Hohelied erklärte. Als seine Seele sich rüstete, ans Herz des göttlichen Bräutigams sich aufzuschwingen, liess sie als letzten Scheidegruss an die Welt die Lehre vom hohen Glück der Gottesvereinigung und Gottesgemeinschaft der Christenseele zurück. Sterbend noch denken und wissenschaftlich arbeiten, das ist typisch für den hl. Thomas; in den schwersten Stunden des Menschenlebens mit ungetrübter Seelenruhe die tiefsten Fragen der christlichen Mystik ruhig und klar erörtern, das verrät nicht bloss eine von den körperlichen Schwachheiten unabhängige Geisteskraft, sondern eine wahrhaft männliche Seelengrösse, wie sie menschliche Charaktere selten erreichen.

Die Fortschritte des Erkennens müssen den ganzen Menschen erfassen. Darum sagt der flämische Dichter Maeterlink: „Es genügt nicht, in der Welt des Wissens eine neue Wahrheit zu entdecken; eine Wahrheit wird für uns erst dann lebendig, wenn sie in unserer Persönlichkeit etwas geläutert und ausgeglichen hat.“ Darum kann auch der Forscher Thomas nicht ohne den heiligen Thomas verstanden werden. Sein wissenschaftliches Bild lässt sich nicht trennen von seiner sittlich-religiösen Seelengrösse.

Aber gerade diese Seite seiner Persönlichkeit ist schwer zu erfassen. Das Leben des Heiligen hat sich nie gezeigt in grossen kulturpolitischen Ereignissen, durch hervortretende äussere Aktivität und Organisation. Viele Heiligen haben durch die Zeitumstände getragen nach aussen grosse Taten vollbracht. Nicht so Thomas von Aquin. Er war ein äusserst schweigsamer Charakter. Das Geheimnis seines Lebens und besonders seines heiligen Lebens ist verborgen im Grabe und in der Ewigkeit. Schon als Schüler war Thomas bekannt unter seinem Spitznamen: der stumme Ochse. Er war sehr zurückgezogen, wollte nicht, dass man sich mit ihm befasse. Man hat bei ihm nach Wundern gesucht, aber keine beglaubigten gefunden. Der hl. Thomas bleibt im Tode und nach seinem Leben wie auf seiner irdischen Laufbahn „der stumme Ochse“. Er fuhr fort zu schweigen, über seine Heiligkeit und Gott scheint ihm geholfen zu haben.

Auch in seinem literarischen Werk ist Thomas der „stumme Ochse“. Es ist alles so objektiv, nüchtern und sachlich geschrieben, dass man gelegentlich den Eindruck hat, dass nicht eine menschliche Persönlichkeit es geschaffen hätte. Ein einziger Text findet sich in seinen vielen Werken, wo das Wörtlein „mich“ vorkommt. Sonst tritt seine Person nirgends hervor. Heute aber schreibt man vielfach Bücher, um sich selbst zu verkaufen.

Der Zauber der persönlichen Heiligkeit liegt vor allem über der Sittenlehre des Aquinaten, wo er auffallend stark die für das praktische Leben so wichtige Wahrheit betont: Die Heiligkeit und die Mystik hat ihre Grade, aber jeder Christ ohne Ausnahme ist ein werdender Heiliger. Alles im Menschen, alle seine Wesenselemente müssen in richtiger Ordnung und Harmonie beitragen zu seiner Heiligkeit, entsprechend dem Grundsatz: Die Gnade vernichtet nicht die Natur, sondern erhebt und vervollkommt sie. Der ganze Mensch muss sich wiederfinden im Heiligen. Das moralische Leben darf das physische Leben nicht zerstören. Es ist ein falscher Trieb einer falsch gerichteten Aszese, wenn man nicht rechnet mit den natürlichen Anlagen, wenn man statt auf der Natur aufzubauen die Heiligkeit auf überspannte Absonderlichkeiten verlegt. Alles natürlich Gute gehört zur Heiligkeit. Im Heiligen muss der ganze Mensch wieder auftauchen, nur vollkommener.

In wunderbarer Weise fasst das thomistische Vollkommenheitsstreben die gewöhnlichsten Handlungen des täglichen Lebens wie die zarten Schwingungen des Geistes und des hl. Geistes in der Seele nach der geschlossenen Steigerung zusammen: Das Temperament spiegelt sich wieder im Charakter, der physische Mensch im Moralischen, der Moralische im Christen, der Christ im Heiligen und der Heilige im Mystiker. Die Füsse fest auf Erde, Kopf und Herz hoch zu Gott emporgerichtet, so schreitet der ganze Mensch der thomistischen Sittenlehre gemäss durch das Leben.

So zeigt sich bei Thomas allüberall der Stufenbau von unten nach oben, vom Relativen zum Absoluten. Sein Leben und seine Gelehrtentätigkeit lässt sich in die Worte fassen: Per veritatem ad veritatem. Von Wahrheit zu Wahrheit. Von der Wahrheit der Wissenschaft des Glaubens, von der Wahrheit des Seins zur Wahrheit der Uebernatur, von der Wahrheit der Welt zur Wahrheit des Himmels, von der Wahrheit der Zeit zur Wahrheit der Ewigkeit, von der relativen Wahrheit zur absoluten Wahrheit, von der beschränkten Wahrheit zur Vollwahrheit, von der Wahrheit im Abbild und im Spiegel hinauf zur Wahrheit, die wir einst schauen von Angesicht zu Angesicht!

Kirchen-Chronik.

Tessin. Referendum gegen die Abschaffung des Namens Gottes in den Rechtsurkunden. Die, vom Kath. Volksverein des Tessin organisierte, Referendumsbewegung gegen die Abschaffung der Praeambel „Nel nome del Signore“ in den Rechtsurkunden hat einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen: 15,670 Unterschriften wurden zusammengebracht, was einen unerhörten Rekord in der politischen Geschichte des Kantons darstellt. — Der Entwurf des neuen Notariatsgesetzes, das die erwähnte Abschaffung vorsieht, wurde bekanntlich von der liberalen und sozialistischen Mehrheit des Grossen Rates angenommen (s. Kirchenztg. Nr. 18). Es ist nun bemerkenswert, dass die Kommunisten die eifrigste Propaganda gegen das Referendum entfalteten.

Vom schweizerischen Protestantismus. In der letzten Nummer mussten wir berichten, dass im Berner „Bund“, die Erbauung einer zweiten katholischen Kirche in Bern als eine Provokation der Protestanten der Bundesstadt bezeichnet worden ist. Nun kommt aus Langnau eine erfreulichere Nachricht: die dortige Gemeinde hat für den projektierten Bau einer katholischen Kirche eine Subvention von 8000 Fr. bewilligt.

Die „Evangelische Gemeinschaft“ im Kanton Bern. In einem Berner Brief von Prof. J. Steiger in den „Basler Nachrichten“ wird auf die mächtige Entwicklung dieser freikirchlichen Vereinigung hingewiesen. Sie verfügt im Kanton Bern mit seiner protestantischen Bevölkerung

von rund 600,000 Seelen über 50 Evangelisten, 300 Stationen und einen Immobiliarbesitz von über 60 Häusern und unterhält u. a. das blühende evangelische Lehrerseminar Muristalden in Bern. Uns ist das Wirken der „Evangelischen Gemeinschaft", die eine Hüterin der „Orthodoxie", d. h. der Reste christlichen Glaubens im Protestantismus, ist, sehr sympathisch. Nur mit Wehmut sieht man das Schwinden des alten, soliden Bernergeistes und seine Untergrabung durch den Freisinn und die Freigeisterei, die selbst in der Landeskirche herrscht. Die rege Wirksamkeit der „Evangelischen Gemeinschaft" im Inland, auf dem eigenen Erdrych, beweist auch, dass es für den Protestantismus da „gewaltige Aufgaben" zu bewältigen gibt und nicht fern im Süd im „schönen" Spanien, für dessen „Evangelisation neuerdings (s. Kztg. Nr. 22) in protestantischen Kirchenblättern die Werbetrommel gerührt wird. Nach denselben Quellen müssen in Spanien sowieso die Klöster schon allen Platz fortnehmen, während im Kanton Bern trotz den 300 Stationen der „Evangelischen Gemeinschaft" jedenfalls noch Raum genug für alle ist.

Ein protestantischer deutscher Bischof. Aus Deutschland und zwar aus der unverdächtigen Quelle der „Deutsch-Evangelischen Korrespondenz", Organ des „Evangelischen Bundes", kommt die überraschende Nachricht, dass sich Dr. Friederich Heiler, Professor der protestantischen Theologie in Marburg, von dem vaganten „Bischof" Vigué zu Rüschlikon (Kt. Zürich) zum Bischof hat weihen lassen. Vigué soll seinerseits die Bischofsweihe von dem bekannten „Bischof" Vilatte empfangen haben, der vor Jahren auch in der Schweiz von sich reden machte und dann sich reuig Rom unterwarf. — Friederich Heiler ist apostasierter römisch-katholischer Priester, geboren 30. Januar 1892 zu München, 1919 abgefallen und seit 1922 Professor in Marburg und als Verfasser vor allem des Buches „Der Katholizismus, seine Idee und seine Erscheinung" als Schriftsteller bekannt. Heiler ist der führende Kopf in der hochkirchlichen Bewegung des deutschen Protestantismus. Bischof Heiler soll bereits in einer Privatwohnung zu Berlin am 6.—8. Oktober 1930 unter peinlichster Wahrung des Ritus des Pontificale Romanum protestantischen Geistlichen die Firmung und die Priesterweihe erteilt haben. V. v. E.

Kirchenbauverein des Bistums Basel.

Der im Juli 1930 vom hochwürdigsten Diözesanbischof eingeführte Kirchenbauverein für das ganze Bistum hat nun im Laufe dieses Jahres seine Tätigkeit begonnen. Die Pfarreien unseres Bistums beteiligen sich recht eifrig an der so notwendigen Sammlung für dringende Kirchenbauten. Manche Gemeinde sehnt sich nach einer eigenen Kirche — die Sammlung soll die Erfüllung dieses Wunsches erleichtern.

Gegenwärtig sind im Bau die Kirchen von Meiringen, Gettnau, Kappel und Bern; noch im Laufe dieses Jahres sollen die Kirchenbauten in Münchenstein, Langnau im Emmenthal und Derendingen in Angriff genommen werden. Weitere zwei Dutzend Kirchenbauten werden ausgeführt, sobald die Geldmittel beisammen sind. Th. St.

Priesterexerzitien

In Beuron: 24.—28. Aug.; 31. Aug. — 4. Sept.; 14.—18. Sept.; 5. - 9. Okt.; 12.—16. Okt.; 19.—23. Okt.

Innere Kirchen-Einrichtung
billig abzugeben: 2 Altäre, 1 Kanzel, Bänke, Kommunionbank, St. Josef- und Herz Jesu Statuen, Leuchter, 2 kleine Glocken Auskunft unter Z. P. 456 bei der Expedition.

Treue, zuverlässige Person, Ende der 40er Jahre, **sucht Stelle** als
Haushälterin
zu hochw. geistlichen Herrn. Betreffende Person hat schon viele Jahre in geistlichem Hause gedient. Adresse unter B. N. 459 bei der Expedition.

RÜETSCHI
A. G.
AARAU
Schweiz. Glockengiesserei
bestehend seit dem XIV. Jahrhundert

Schaffhausen **Katholisches Vereinshaus**
3 Minuten vom Bahnhof
Grosse u. kleine Säle! Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Ia. Küche u. Keller. Mässige Preise. Telephon 1222
Grosser schattiger Parkplatz.

Treue, zuverlässige Person, gesetzten Alters, **sucht Stelle** als
Haushälterin
zu geistlichem oder weltlichem Herrn. Adresse zu erfragen unter B. St. 457 bei der Expedition.

G. Ulrich
Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 7.39
Bilder, Gebetbücher, Bildchen, Rosenkränze. Hänge- und Stehkreuze, Statuen in allen Grössen.
Kommissionsweise, Belieferung von Pfarrmissionen. Spezialpreise

Gratis - Fahrt
auf den **Pilatus** für Geistliche an Sonn- und Feiertagen im Juli und August, gegen Besorgung des Gottesdienstes auf Klimsenhorn. Sich melden beim Pfarramt zu **Franziskanern**, Luzern.

Haushälterin
welche viele Jahre bei geistlichem Herrn gedient hat, sucht Aushilfsstelle. Adresse unter C. F. 458 bei der Expedition.

Zuverlässige
Haushälterin
gesetzten Alters, selbständig in Küche, Haushalt und Gartenarbeiten, **sucht Stelle** in geistliches Haus. Suchende hat jahrelang bei einem geistlichen Herrn gedient und ist infolge Todesfall stellenlos geworden. Adresse unter B. Sch. 454 bei der Expedition der Kirchenzeitung.

Müller - Iten
Basel, Leimenstrasse 66
Paramenten und kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

Haushälterin
gesetzten Alters, selbständig in Haus- und Gartenarbeiten, **sucht Stelle** zu geistlichem Herrn.
Suchende hat früher schon in geistlichem Hause gedient und besitzt gute Zeugnisse. Adresse unter N. A. 455 zu erfragen bei der Expedition.

Haushälterin
für Landpfarrhaus **gesucht.** Muss Haus- und Gartenarbeiten verstehen.
Angebote unter Chiffre A34696Lz an Publicitas Luzern.

Orgelbau A.-G. Willisau

Modernste Orgelbauanstalt der Schweiz

Neu- und Umbauten von Kirchen-, Konzert- und Salon-Orgeln
nach elektr. u. pneumatischem System

Elektrische Gebläse
Stimmungen und Reparaturen

Kirchen-Bestuhlungen
Vorzügliche Abnahmeberichte u. Empfehlungen

Telephon Nr. 61

An die hochwürdige Geistlichkeit!

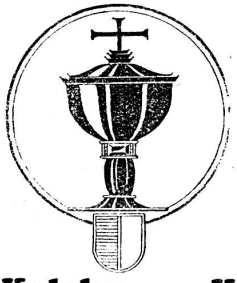
Als älteste katholische Firma des Rheintals empfehlen wir unsere neu eingerichtete Spezial-Schneiderei zur Anfertigung von

Geh-Röcken, Soutanen, Soutanellen, Lüster etc.

Wir bieten Ihnen nur beste Qualitäten, gute Verarbeitung, tadellosen Sitz und äusserste Preise. Verlangen Sie unverbindlich unsern Reisevertreter

N. Keel-Braegger's Erben
Kirchplatz **ALTSTÄTTEN**

Louis Ruckli



Goldschmied
Luzern
22 Bahnhofstrasse 22

Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.

Kelche, Kommunionteller, Kruzifixe und Verwahrpatenen
Stilgerechte Renovationen.
Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

Zu verkaufen:
Wegen bevorstehender Renovation sind die **bemalten,** gut erhaltenen

GLASFENSTER
der St. Leonhardskirche
sofort billig zu verkaufen.

Günstige Gelegenheit für Kirchenbauten u. s. w.
Nähere Auskunft erteilt die **Kirchenguts-Verwaltung,** St. Magnihalde 9, **St. Gallen.**

Kirchen-Heizungen
erstellen
Moeri & Cie. Luzern

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Emil Schäfer
Glasmaler
Basel
Grenzacherstr. 91. Tel Bi sig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

Schweizer- u. Fremd-Weine
offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

Kurer, Schaedler & Cie.
in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

SIND ES BÜCHER, GEH ZU RÄBER

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen
Fern-Unterricht
mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garantiert. 1000 Referenz
Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 133
Prospekte gegen Rückporto.

RASSEHUNDE
für alle Zwecke liefert „DIANA" Eisenberg-Thür. 45 (Deutschl.) August-Bebelstr. 8, Ia. Referenzen.

Kirchl. Kunst-Werkstätte
Bau- und Möbelschreinerei
PAUL STICH
Kleinlützel
(Solothurn) Telephon 22 empfiehlt sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Chor- und Beichtstühle, Bes uhlungen, Portale, etc.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten
Beeidigte Messweinlieferanten

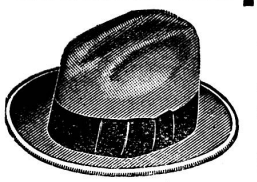
Ewiglichtöl
bester Qualität
Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern

Hunderte von Zeugnissen und nahezu 40 jährige Erfahrung bürgen für die Qualität u. Zuverlässigkeit meines Ewiglichtöles.

DIE HITZE IST IHNEN ANGENEHM durch eine

leichte Kopfbedeckung

aus dem Huthaus



Lustenberger

Grendel LUZERN

Spezialität:
leichte, breitrandige Borsalino's

J. Maissen-Ulber / Chur (Hof)

Ed. Stiefvater's Nachfolger • Telephon 5.32

Spezialgeschäft empfiehlt sich den H. H. Geistlichen als zur Lieferung von

PRIESTERKLEIDERN

nach Mass mit Anprobe, wie Domherrentalarne, Soutanen Soutanellen, Gehröcke, Douilettes, Ueberzieher, etc. Birets, Cingulums, Colare und Kragen in Celluloid und Leinen zu vorteilhaften Preisen

Elektrische
Kirchenglockenantriebe

mit oder ohne automatische Turmuhrsteuerung, liefert in bestbewährter Ausführung nach eigenem System

CARL MAIER & CIE.

Fabrik elektrischer Apparate u. Schalteranlagen

SCHAFFHAUSEN

Grüner

Gotthard-Serpentin

schönstes Steinmaterial der Schweiz, eignet sich vorzüglich für **Innendekoration** von **Kirchen,** speziell für **Chorabschlüsse, Kommunionbänke Ballustraden, Altäre, Taufsteine** etc.
Mit Plänen Kostenberechnungen und Steinmuster dienen gerne

A. G. Serpentinwerke in Andermatt

Haben Sie gesunde Nerven?

„Als besonders grosser Kaffeefreund begrüsse ich es ausserordentlich, nunmehr Kaffee in unbeschränkten Mengen geniessen zu können, ohne den Gedanken, meinen Nerven zu schaden, was in heutiger Zeit — wo gesunde Nerven besonders erforderlich sind — nicht genug hervorgehoben werden kann. . . Wäre es nicht angezeigt, im Wege der Genussmittelstelle oder dergl. einen Erlass zu erlangen, dass sämtlicher in Handel gebrachter Kaffee coffeinfrei sein soll? (12726)

Dr. H. in W.

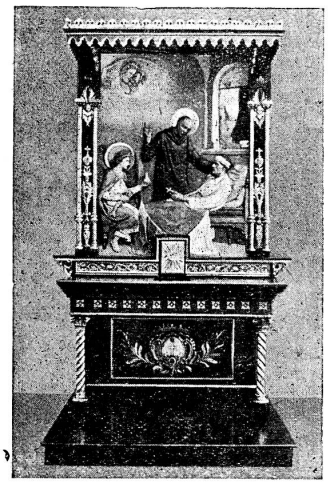
Alle Kaffeefreuden gewährt Ihnen Kaffee Hag: er ist echter, feinster Qualitätskaffee. Niemals schadet Kaffee Hag Ihrem Herzen, Ihren Nerven, Ihren Nieren: er ist coffeinfrei. Trinken Sie einmal 4 Wochen lang Kaffee Hag und überzeugen Sie sich davon, wer recht hat.

MARMON & BLANK

Kirchliche Kunst-Werkstätten

WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.



Altar ausgeführt für die Kapelle der Apotheke des Vatikans, Rom 1929.

Christian Delago

Kirchliche Kunst-Anstalt

Haus Madonna

Ortisei / Gröden

Provinz Bozen (Italien)

Empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus bei Anschaffung von Heiligenstatuen, Krippen, Kreuzwegen, Altären, etc. allen Kirchen-Einrichtungen aus Holz, in allen Stil-Arten.

Anfertigung in eigener Werkstätte unter meiner Leitung und Mitarbeit.

Prospekte, Zeichnungen, Photographien und Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Hoflieferant Sr. Heiligkeit Papst Pius XI.

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer,

Weihrauch

extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,

Anzündwachs

tropffrei, bewährter Artikel,

Anzünder dazu

mit Löschhorn, liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern.